

Obsttafel Nr. 141

Roter Jungfernapfel

(Chrisofsker)

Familie der Taubenäpfel

Geschichte: Soll aus Böhmen stammen, wurde zumindest zuerst vom Dechant Math. Rösler in Podebrad, einem eifrigen Pomologen, 1798 beschrieben, von Diel erst später. Heißt auch noch „Roter böhmischer Jungfernapfel“, „Rotes Hähnchen“, „Pannensky“, in Niederdonau „Chrisofsker“ vom tschechischen „krizovity“, kreuzförmig, weil das Kernhaus oft nur vierförmig ist und dann im Querschnitt Kreuzform hat. Ist in Böhmen, Mähren und bei uns im mittleren Donautal und den Nebentälern stark verbreitet. In meiner Heimat, Ausgang des Kamptales, wollte der Bauer vor fünfzig Jahren keinen anderen Apfelbaum pflanzen als nur einen Chrisofsker, so beliebt war damals diese Sorte. Wird mitunter mit dem Purpurroten Cousinot und dem Wachauer Weisling, einer dortigen Lokalsorte, verwechselt.

Beschreibung: Frucht abgestumpft eiförmig, etwas stielbauchig, 50 bis 55 Millimeter hoch und etwas breiter, Querschnitt rund. Kelch halboffen oder geschlossen, Blättchen grün, schmal und lang, aufrecht, Spitzen nach außen gebogen. Einsenkung eng, nicht sehr tief, mit kleinen Falten. Stiel dünn, holzig, mittellang, bräunlich, Stielhöhle wenig tief und breit, schwach berostet. Schale glatt, fest, geschmeidig, glänzend, leicht beduftet. Grundfarbe gelblich, sonnenseits dunkel, schattenseits heller lackrot überzogen, auch gestreift. Punkte sparsam, bräunlich, manchmal etwa Rost und Rostwarzen. Fleisch hell gelblichweiß, kelchwärts schwach gerötet oder rötlich geadert, markig und saftig, schwach gewürzt, merklich wenig, genügend süß. Kernhaus schwach hohlachsig, oft vierförmig, Kammern geräumig, Kerne mittelgroß, spitzeiförmig, zahlreich, braun.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner, blüht mittelfrüh und lang und ist in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Reifezeit: Soll vor Anfang Oktober nicht geerntet werden, hält bei guter Lagerung bis März, lässt sich in Erdmieten überwintern und ist beim Herausnehmen vollsaftig und frisch. Zum Transport sehr geeignet.

Eigenschaften des Baumes: Wuchs mittelstark, die Krone baut sich erst aufrecht, dann kegelförmig, später mehr breit auf. Die Fruchtbarkeit tritt früh ein, und jedes zweite Jahr trägt der Baum sehr reich, seine Früchte sind sturmfest. Er gedeiht am besten auf Lößboden und stellt an die Feuchtigkeit keine hohen Ansprüche, ist aber für gute Ernährung dankbar. Auf Humus- und schweren Tonböden gedeiht er schlecht. In zugigen, von Spätfrösten heimgesuchten Tälern bewährt er sich noch besonders. Schnitt der Leitäste und des Fruchtholzes kurz. Er hat mehrere Spielarten, die sich durch Form und Farbe unterscheiden. Für den landwirtschaftlichen Obstbau als Hoch- und Halbstamm besonderes geeignet. Gibt schöne Pyramiden für den Kleingarten, die fruchtbehangen eine wahre Zierde sind.

Schlechte Eigenschaften: Wählerisch in der Bodenart, auf nassem Standort und in nassen Sommern zu Schorf neigend. Die Früchte sind für die heutigen Marktverhältnisse etwas zu klein.